Oplata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. **Bezugspreis:** ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). **Anzeigenpreis:** im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Montag, den 21. Jänner 1929. Nr. 20.

Die Ausweisung Deutscher aus Polen.

Die Denkschrift, welche der Volksbund an den Völkerbundsrat gesandt hatte über die Minderheitenfrage in Polen, hatte bekanntlich in Genf ein Rededuell zwischen den Ministern Stresemann und Zaleski zur Folge. Dabei behauptete der deutsche Außenminister, daß Polen ohne die deutschen Ingenieure und Techniker nicht bestehen könne und auf deren Hilfe angewiesen sei.

Diese Aeußerung hat Erregung in polnischen Kreisen hervorgerufen, die auch im Schlesischen Sejm sich widerspiegelt. In der letzten Sitzung des Schlesischen Sejms hat die P. Str. Ch. D. (Sanacja-Gruppe) einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, in welchem der Schlesische Sejm ersucht wird, eine Resolution anzunehmen, nach welcher die polnische Regierung gebeten wird, die noch in Polen befindlichen deutschen Ingenieure und Techniker aus Polen auszuweisen, um so den Nachweis zu erbringen, daß Polen auch ohne diese Kräfte auskomme und daß ihre gegenwärtige Beschäftigung in Polen lediglich der Akt einer Loyalität ist. Dieser Dringlichkeitsantrag rief eine erregte Debatte hervor, hatte aber die Annahme des Dringlichkeitsantrages mit 16 gegen 13 Stimmen zur Folge. In der nächsten Sitzung des Sejms, die am kommenden Mittwoch stattfinden soll, wird diese Resolution zur Besprechung gelangen.

Die Revolution in Guatemala.

Die Aufständischen in Quezaltenango verhandeln.

Paris, 21. Jänner. Wie aus Guatemala gemeldet wird haben am Sonntag nach Besetzung der Stadt Mazaltenango durch die Regierungstruppen die Rebellen in Quezaltenango, der zweitgrößten Stadt von Guatemala, Verhandlungen angeknüpft. Es wird damit gerechnet, daß der Aufstand in kürzester Zeit niedergeschlagen sein wird.

Owen Young über die Aufgaben des Sachverständigenausschusses.

New York, 20. Jänner. Ueber seine Ansichten bezüglich der Arbeiten des Sachverständigenausschusses befagt, erklärte Owen Young folgendes: „Die Streitfragen sind heute noch genau so groß, wie früher aber die Ueberbrückung der Schwierigkeiten wird für die Beteiligten jetzt leichter sein. Unsere Entscheidungen werden nur Ratschläge bedeuten und keine der teilnehmenden Regierungen wird daran gebunden sein. Was die Regierung der Vereinigten Staaten anlangt, so hat sie keine eigenen Vertreter ernannt. Die teilnehmenden Amerikaner sind als Privatleute eingeladen worden. Die amerikanische Regierung hat gegen dieses Verfahren nichts einzuwenden gehabt und sie hat keine Bedenken gegen die erwählten amerikanischen Sachverständigen. Ich hoffe, daß man unseren Ausschuß als zweiten Dawesausschuß wird ansprechen können. Wir treten zusammen, um den Dawesplan zu vervollständigen, nicht um ihn zu erneuern. Unsere Aufgabe wird sein, den Gesamtbetrag der deutschen Entschädigungsverpflichtungen festzusetzen und damit auch die zu leistenden Jahreszahlungen zu bestimmen. Diese Festsetzungen hat der Dawesplan nicht getroffen. — Da Sie mich danach fragen — falls uns Staatssekretär Kellogg noch zu sprechen wünscht, werden wir seiner Einladung selbstverständlich gern Folge leisten. — Der Leistung Parker Gilberts muß ich höchstes Lob zollen, denn er hat bewiesen, was ein 32-jähriger Amerikaner leisten kann.

Verstärkung des britischen Luftgeschwaders an der afghanischen Grenze.

London, 21. Jänner. In Karachi sind am Sonntag zwei Geschwader der britischen Luftstreitkräfte eingetroffen. Von Karachi werden sie sich nach der indisch-afghanischen Grenze begeben.

Frecher Banditenüberfall in Warschau

Eine Wechselstube ausgeraubt. — Die Räuber verhaftet.

Warschau, 20. Jänner. Gestern abends überfielen vier Banditen in einer belebten Geschäftsstraße eine Wechselstube und zwangen mit vorgehaltenen Revolvern die Beamten, den Kasseninhalt auszuliefern. Sie versuchten dann zu entkommen Ein Beamter, der Alarm schlug und einen der Flüchtenden aufzuhalten versuchte, wurde von den Banditen durch Revolverschüsse niedergestreckt. Ein Schutzmann nahm die Verfolgung auf. Als sich die Entfernung zwischen ihm und den Banditen immer mehr vergrößerte, machte er von seiner Waffe Gebrauch und tötete durch einen Schuß einen der Banditen. Die drei anderen verschwanden in der Menge. Der getötete Räuber trug das gesamte geraubte Geld bei sich. Während die Passanten um den auf dem Boden liegenden Räuber einen dichten Kreis bildeten, stürzten sich plötzlich die mittlerweile zurückgekehrten Banditen auf den Toten und versuchten ihm angesichts des herumstehenden Volkes, das Geld aus den Taschen zu reißen. Bei diesem tollkühnen Versuch wurden sie von inzwischen eingetroffenen Schutzleuten verhaftet und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Freispruch Pöffls.

Wien, 21. Jänner. Der ehemalige Redakteur des „Neues Wiener Journal" Pöffl, der seinen seinerzeitigen Redaktionskollegen Wolff im Gerichtssaal erschossen hatte, ist von den Wiener Geschworenen freigesprochen worden.

Ein Versicherungsbetrug aufgedeckt.

Paris, 21. Jänner. In Nancy hat die Polizei einen Arzt verhaftet, der für seine Kunden falsche Krankheitsbescheinigungen ausstellte, damit diese ihre Versicherungsentschädigung beziehen könnten. Außerdem wurden ein Apotheker, der mit dem Arzt gemeinsame Sache machte und einige Personen festgenommen, die die Versicherungsgelder einzogen.

Mit einem Großflugzeug über den Mont-Blanc.

Paris, 21. Jänner. Der französische Flieger Thoret hat mit elf Passagieren an Bord den Mont-Blanc überflogen.

Zehn Schwerverletzte bei einem Autozusammenstoß.

Paris, 21. Jänner. Am Sonntag stieß zwischen Cannes und Marseille ein mit 17 Personen besetztes Lastautomobil mit einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Wagen eines Marseiller Rechtsanwaltes zusammen. Hierbei wurden der Rechtsanwalt und seine Frau sowie 8 Personen des Lastautos zum Teil lebensgefährlich verletzt.

Die Gegensätze zwischen England und dem Irak.

London, 21. Jänner. Der Ministerpräsident des Irakgebietes war vor einigen Tagen von dem britischen Oberkommissar verständigt worden, daß Großbritannien sich außerstande sehe, den Forderungen des Irak nachzukommen. Wie verlautet, lehnen die Oppositionsführer des Irak die Bildung eines neuen Kabinetts ab, wenn hiermit die Annahme der englischen Bedingungen verbunden sein sollte.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen England und dem Irakgebiet erstrecken sich ergänzenden Berichten der „Times" zufolge auf 12 Punkte. In dem Hauptpunkt, der Verteidigung, besteht England darauf, daß die höheren Kommandos nur von solchen Offizieren angenommen werden sollen, denen England vertrauen kann. Außerdem soll das Irakgebiet, sobald es seine Finanzen erlauben, für die Erhaltung der britischen Armee im Irak so viel bezahlen, wie die Erhaltung einer gleich starken Streitkraft in England kosten würde. Ueber die Eisenbahnfrage, den Hafen von Basra und den Anteil des Irak an den Kosten der Erhaltung des britischen Kommissärs und seines Stabes ist auch noch keine Einigung erreicht. Die in Basra erscheinende Zeitung „Al Iraqu" berichtet, daß das irakische Kabinett wegen der Weigerung Großbritanniens dem Irak eine Verminderung der bestehenden britischen Kontrolle zuzugestehen, zurücktreten wird.

Die Passagiere des „Präsident Garfield" gerettet.

London, 21. Jänner. Der amerikanische Ozeandampfer „President Garfield", der im nordwestlichen Teil der kleinen Bahama-Sanolbänke auf Grund lief, befindet sich nach jetzt vorliegenden Berichten nicht in unmittelbarer Gefahr. Alle an Bord befindlichen Passagiere sind von dem Dampfer „Pan-Amerika" übernommen worden. Auch die Post des „President Garfield", der sich auf einer Weltvergnügungsfahrt befand, wurde von der „Pan-Amerika" aufgenommen. Der Grund für den Zwischenfall ist nicht bekannt.

Vier Tote bei einem Zusammenstoß von Autobus und Eisenbahn.

New York, 21. Jänner. Wie aus Chicago gemeldet wird, ist ein Autobus, der mit vier jungen Leuten, die von einer Geburtstagsfeier zurückkehrten besetzt war, an einem unbewachten Eisenbahnübergang mit einem Eisenbahnzug zusammengestoßen. Sämtliche Insassen wurden getötet.

Sieben Unglücksfälle auf dem Eise in England.

London 21. Jänner. Während des Wochenendes sind bei Unglücksfällen auf dem Eise sieben Personen ums Leben gekommen.

Die Getreidereserven.

Der Vorsitzende der interministeriellen Kommission für die Getreidereserven, Direktor Szwalbe, ist nach Posen gefahren, um an Ort und Stelle die Anordnungen im Sinne der Beschlüsse der letzten Sitzung des wirtschaftlichen Komitees des Ministerrates in der Frage der Getreidereserven zu erlassen. Gleichzeitig wird Dirktor Szwalbe Konferenzen mit den maßgebenden Kreisen der Posener Landwirtschaft abhalten.

Biala.

Wenn nicht geheizt wird.

Die auf den kleinen Bahnstationen befindlichen Warteräume werden in der kalten Jahreszeit ungenügend geheizt. Die vorgeschriebene Kohlenmenge scheint nicht auszureichen. um die Warteräume zu erwärmen. Das Publikum in diesen Warteräumen setzt sich zum Großteil aus Arbeitern zusammen, die ihre Arbeitszeit ein bis zwei Stunden vor Abfahrt des Zuges beenden und in den kalten Tagen nur auf den Warteraum auf der Bahnstation angewiesen sind.

Ein unliebsamer Zwischenfall ereignete sich in dieser Angelegenheit auf der Biala-Lipniker Station. Viele Arbeiter des hiesigen Industriegebietes benützen den ersten nach Zywiec, um 0.22 Uhr, abgehenden Zug. Die Arbeiter fanden die Wartehalle ungeheizt vor, worüber einige Arbeiter besonders verärgert waren und ihrer Erregung dadurch Luft machten, daß sie die in der Wartehalle befindlichen zwei eisernen Oefen zerschlugen. Die Polizei sucht die Schuldigen.

Die Krakauer Eisenbahndirektion müßte aber für eine genügende Erwärmung der Wartehallen Sorge tragen.

Kattowitz.

Vater und Sohn nach Genuß von Brennspiritus gestorben.

Um auf recht billige Weise Alkohol genießen zu können, wird von vielen Alkoholikern Brennspiritus mit Wasser gemengt und genossen. Der Teufel Alkohol hat auf diese Weise zwei Opfer gefordert.

Der Arzt Dr. Tomiak aus Kattowitz wurde am **Donnerstag nachmittag** nach Zalenze zum Kranken, einem gewissen Johann Weinhold gerufen. Der Arzt fand den Kranken **nicht** mehr lebend vor. In derselben Wohnung befand sich auch der 30-jährige Sohn des Weinhold, welcher ebenfalls krank, durch den Arzt die erste Hilfe erhielt. Der Arzt stellte fest, daß es sich um eine Alkoholvergiftung durch Brennspiritus handelt. Auch der Sohn ist kurz nach dem Fortgang des Arztes gestorben. Die Leichen wurden in die Totenhalle des städtischen Krankenhauses geschafft.

Wechselbetrüger. Ein gewisser Arthur Ringer aus Oswiencim stand in Geschäftsverbindung mit mehreren Herren- und Damenkonfektionsgeschäften. Die Zahlungen erfolgten anfangs pünktlich, wahrscheinlich darauf berechnet, das Vertrauen der Geschäftsleute zu gewinnen. Vor einiger Zeit gelang es dem Ringer, von einigen Geschäftsleuten Waren im Werte von 20.000 Zloty zu erhalten. Die Waren zahlte Ringer mit Wechseln. Es stellte sich jedoch heraus, daß die Wechsel gar keine Deckung hatten und systematisch zum Protest gingen. Die entnommenen Waren verkaufte Ringer unter dem Einkaufspreis. Derartige Transaktionen soll der Betrüger in letzter Zeit in Krakau verübt haben. Die Geschädigten melden sich im Kriminalamt, Kattowitz, ul. Zielona 28, Zimmer 98.

Teschen.

Raubüberfall. Ein gewisser Johann Plinta aus Kostkowic erstattete die Anzeige, daß er am Montag auf dem Nachhausewege von Teschen auf der Landesstraße in Bobrek von einem unbekannten Manne überfallen wurde. Derselbe versetzte ihm mit einem harten Gegenstand mehrere Schläge auf den Kopf. Der Unbekannte entwendete ihm ein Notizbuch, worin sich 10 Zloty befanden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Einbruchsdiebstahl. Auf den Boden eines gewissen Franz Kisiala sind unbekannte Täter eingedrungen und haben aus einem Schranke verschiedene Räucherwaren im Werte von 300 Zloty entwendet. Nach den Dieben wird gefahndet.

Sportnachrichten.

Die Schicksalstage des Bielitzer Fußballsportes.

Ein Beitrag zur Auflösung des Bielitzer Unterverbandes.

Die mannigfachen Schwierigkeiten, die sich aus der Ueberstürzung mit der Neuordnung der Dinge bei der Generalversammlung des Bielitzer Unterverbandes ergeben haben, wurden gewiß schon Monate lang im Kreisausschuß in Kattowitz besprochen und werden bei der Generalversammlung in Kattowitz, welche am 27. Jänner stattfindet, ausführlich erörtert werden.

Wie bereits berichtet wurde, hat in Bielitz die Generalversammlung des Bielitzer Unterverbandes stattgefunden, die nicht nur mit den einzelnen Vereinsdelegierten reich beschickt war, sondern sogar eine Kreisdelegation aus Kattowitz, bestehend aus dem Präsidenten Flieger und den Beiräten Kodula, Antoszewski begrüßen konnte. (Welche Ehre wurde den Bielitzern zu teil). Die Herren Oberschlesier wagten es, in verschleierten Worten dieser Fußballinstitution die Fähigkeiten abzusprechen mit der Motivierung, der Unterverband sei nicht jene Behörde, die dem Fußballsporte unter die Arme greift, sondern sportschädigend wirke. Dies und noch vieles andere wagten diese Herren aus Kattowitz dem Bielitzer Unterverband nach seiner 20-jährigen ersprießlichen Tätigkeit nachzusagen, ohne Grund und Ursache. Wer sind denn eigentlich diese Machthaber, die uns Bielitzern den Unterverband entreißen wollen? Jene Herren Kreisdelegierten aus Kattowitz mögen nur vor ihrer Türe den Unrat vom Wege kehren, wo gewiß mehr vorhanden ist, als bei uns in Bielitz.

Der Leitung des Bielitzer Unterverbandes hat in dem verflossenen Jahre eine mustergültige Tätigkeit entfaltet, wie auch aus dem Budget zu ersehen ist. Das der Unterverband nur 13 Vereine in seinem Stande führt, ist durchaus nicht ihm zuzuschreiben. Diese Machinationen sind uns Bielitzern bekannt. Es soll und darf hier nicht geleugnet werden, daß sich auch im Bielitzer Unterverband manche Affären abgespielt haben wie in einem jeden Verband, von denen die Oeffentlichkeit wenig erfahren hat. Auch viel Haß und Feindschaft herrschte unter den Vereinen selbst.

Von all dem natürlich haben die Funktionäre des Kreisverbandes erfahren und haben darauf zu den schärfsten Mitteln gegriffen. Sie gingen von dem alten strategischen Grundsatze aus, daß der Hieb die beste Parade sei. Sie schlugen wacker zu auf den Bielitzer Unterverband. Mögen sich die Machthaber des Kreisverbandes auch noch so brüsten, wie sie es bisher getan haben, unsere zum Kreis Bielitz gehörenden Vereine werden trotzdem bei der kommenden Kreis-Generalversammlung in Kattowitz gegen diesen Sabotageakt den schärfsten Protest einlegen. Der Verlust des Unterverbandes bedeutet für uns Bielitzer den effektiven Untergang des Bielitzer Sportes. Dies mögen sich die Herren Oberschlesier vor Augen halten. Der Weg, der hier eingeschlagen wurde, ist ein Raub an der Volksgesundung. Das scheinen die Herren des Kreisvorstandes nicht zu wissen oder wollen es nicht wissen.

Seit Jahren gab es viele einsichtige Sportleute, die sich unbedingt einen eigenen Kreisverband herbeigewünscht haben. Auch die Vereine waren zur Ueberzeugung gekommen, daß ein eigener Kreisverband für Bielitz dem darniederliegenden Sporte auf die Beine helfen kann. Der damalige Vorstand des Unterverbandes, der ebenso wie alle anderen dem Kreisverband in Krakau (zur Zeit der Ligagründung) treu geblieben sind und dem Ligaverbande mit Recht den Rücken gekehrt haben, zögerten in der Forderung eines eigenen Kreisverbandes einen entscheidenden Schritt zu tun. Bei uns Bielitzern ist nun leider die Sache so: die besten Absichten und Vorsätze werden nicht in die Wirklichkeit umgesetzt und bei der Ausführung geradezu in das Gegenteil verkehrt. Die Vereine wissen jetzt erst, daß sie an einem Wendepunkt ihres Schicksales stehen und daß das heurige Jahr für sie den völligen Untergang und die Vernichtung ihrer Existenz bedeuten kann. Sie sind entschlossen, da ihnen niemand anderer hilft, zur Selbsthilfe zu greifen.

Eine führende Persönlichkeit des Bielitzer Sportes stellt uns nun einige Ausführungen, die sich mit einigen wichtigen Sportfragen befassen, zur Verfügung.

Am 20. vergangener Woche wurde eine Sitzung aller zum Kreise Bielitz gehörenden Vereine abgehalten, in der gegen das sportliche Benehmen des Kreisvorstandes (Betrifft Auflösung des Unterverbandes) Stellung genommen wurde Gleichzeitig soll hier bemerkt werden, daß die oberste Fußballbehörde (P. Z. P. N.) eine Umgruppierung einzelner Vereine vorbereitet. Danach sollen alle Bialaer und Saybuscher Vereine an den Krakauer Kreisverband angeschlossen werden und alle übrigen bei dem Kattowitzer Kreisverband verbleiben.

Ob hier ernste Absichten des P. Z. P. N. vorliegen, ist bisher noch nicht bekannt.

K—y

Die Einweihung der neuen Sprungschanze auf der Barania.

Gestern fand auf der Barania die Einweihung der neuen, vom Schlesischen Skiklub erbauten Sprungschanze statt. Der Schlesische Skiklub hat damit in den Westbeskiden ein neues Sportzentrum geschaffen und sich um die Verbreitung des Skisportes große Verdienste erworben.

Die für 11 Uhr vorm. angesetzte feierliche Eröffnung begann mit einer Ansprache des Vertreters des Poln. Tatravereines Herrn Dr. Kocur. Die kirchliche Einweihung nahm Herr Pfarrer Gryma vor, welcher eine Ansprache des Ustroner Pfarrers folgte. Sodann sprach der Ehrenpräsident des Schles. Skiklubs Herr Wojewode Dr. Grazynski. Den eigentlichen Taufakt nahm die Patin der neuen Schanze Frau Janina Zaloska mittels Champagner vor, wobei sie der Schanze den Namen „Slonzacka"-Schanze gab.

Gegen 12 Uhr kam ein großer Zuzug von Besuchern, darunter der Präsident des Poln. Skiverbandes Herr Obst. Bobkowski aus Warschau, Vertreter des Generalstabes aus War-

Das Testament.

Skizze von Bessy Rel.

Samuel Plunberry saß vor seinem Schreibtisch, dick, groß und gewaltig. Er diktierte sein Testament. Notar Pergament mußte es eigenhändig, ohne Zeugen, schreiben. Eigentlich eine Zumutung, aber Plunberrys verdammt hohes Honorar und überhaupt, — daß er, der gewaltige „Schweinekönig", ihn, den kleinen Notar, gewählt hatte. Es würde ein Aufsehen geben. Haha, Notar Pergament als Testamentsvollstrecker des großen Plunberry. Das heißt, — er warf einen scheuen Seitenblick auf den Riesen im Schreibsessel — solch ein Kerl — und sterben? Aber wozu heute plötzlich das Testament?

Samuel Plunberry klatschte seine dicke weiße Hand auf die Sessellehne. „Also, haben Sie? Sämtliche Schlachthöfe Gefrieranlagen, Pökeleien, Konservenfabriken, Schweinefarmen mit allen Einnahmen, Anlagen, Forderungen vermache ich — —"

Pergament sah auf.

Plunberry lachte breit und behaglich „Vermache ich dem Vegetarischen Klub von 1899 unter der Bedingung, daß jedes Klubmitglied nebst Familie täglich eine Portion Fleisch, Konserven und Wurstwaren aus den Betrieben zu sich nimmt. Menge und Art der Portion ist nach der dem Testament beigefügten Tabelle zu berechnen. Der Vorsitzende des Klubs, Harry Stone, hat für die gewissenhafte Ausführung meiner Wünsche die Bürgschaft zu übernehmen und am Jahresende einer Dreierkommission von vereidigten Sachverständigen über die pro Kopf verbrauchten Fleischmengen genauesten Bericht zu erstatten".

Wieder sah Notar Pergament auf. Aus dem Körper des Riesen donnerte ein gewaltiges Lachen. „Haben Sie auch richtig geschrieben — Stone — S — t — o — n — e. Wie? Sie kennen ihn nicht? Aber natürlich kennen Sie ihn, Harry Stone, den Grünzeugapostel, den berühmtesten Vegetarier der Staaten."

Der Notar erhob sich würdevoll. „Sie belieben zu scherzen, Mr. Plunberry, und zu einem Scherze dünke ich mich —"

Das Gesicht des Schweinekönigs verlor seine breite Behaglichkeit, wurde eng, grausam und hart. „Sie haben bereits Ihr Honorar, Mr. Pergament, und ich habe Ihr Wort. Plunberry zahlt und wünscht keine Kritik".

Der kleine, magere Notar setzte sich wieder. Der Mann mußte über Nacht verrückt geworden sein. Denn noch gestern hatte er mit einer seiner kühnen Transaktionen die Börse in Unruhe versetzt. Er wagte nicht mehr aufzusehen.

Es war acht Uhr geworden, als das Testament zur Unterschrift fertig lag. Plunberry las es noch einmal durch, setzte hier und da ein kleines Wort ein und schrieb seinen millionen schweren Namen darunter.

Es zeigte sich, daß Plunberry, der kühne Disponent, auch sein Testament rechtzeitig errichtet hatte. Die prächtig erhaltene Fassade seines mächtigen Körpers, die bereits in der vorigen Nacht erschüttert worden war, konnte einem zweiten Ansturm des aufbegehrenden Herzens nicht mehr standhalten und stürzte in der nächsten Nacht plötzlich zusammen.

Notar Pergament konnte in Tätigkeit treten. — —

— — Harry Stone stellte den Idealtyp des Vegetariers dar, schlank, vollhaarig und von sanfter Gemütsart. Sanft war er allerdings nicht immer gewesen. Er entsann sich mancher Heftigkeit aus seiner Jugend, die er jedoch mit Spinat, Kopfsalat, Artischocken und sehr viel Milch so lange bekämpfte, bis die vegetarische Kost allmählich die Heftigkeit seines Blutes zu milchiger Sanftmut filtriert hatte. Darauf gründete er den vegetarischen Klub von 1899 und heiratete Nelly Blair.

Nelly Blair war als junges Mädchen der Star der Kolonie Greenfield gewesen. Jeder junge Mann zwischen 20 und 25 verliebte sich leidenschaftlich in sie. Diese Leidenschaft gehörte einfach zu einem jungen Greenfielder um 1899 wie seiner Uhr, sein Browning und seine Prahlerei. Nelly war schön, temperamentvoll und höllisch klug. Sie bevorzugte jeden vor jedem und entschloß sich für keinen. —

Der Sommer war sehr heiß. Der kleine, rasche Fluß hinter Greenfield hatte kaum Wasser genug für die badende Jugend. Er plätscherte, spritzte, rauschte den ganzen Tag um die erhitzten Körper. Nelly hielt Hof in einer kleinen Bucht. Harry Stone schwamm um sie herum, rasch, hell und lachend. Plunberry sonnte seinen gewaltigen Körper am Ufer. Nelly blinzelte zwischen beiden hin und her. Eine schwierige Wahl. Plunberry gab die unumstößliche Gewißheit künftigen Reichtums. Er war groß, stark, ein Riese, der einen beschützen oder zermalmen konnte. Aber von ihm geliebt zu werden? Ein Schauer rann durch ihren Körper. Harry Stone dagegen . . . Da sprang er aus dem Wasser, hell und geschmeidig, und wie zum Spaß stellte er sich vor Plunberry und schüttelte sich das Wasser von seinen Gliedern.

Plunberrys Augen wurden klein und heimtückisch. Langsam richtete er seinen bespritzten Körper auf, langsam strich er sich die Tropfen von der Haut. „Wicht", sagte er und blickte verächtlich auf Harrys schmale Gestalt, „aber das kommt von dem vielen Grünzeug".

„Nein", sagte Harry Stone und knallte ihm eine Ohrfeige in das Gesicht, „das kommt vom vielen Grünzeug".

Dies geschah so rasch und so unerwartet, und Stone glitt wie ein Aal, naß und glatt, aus Plunberrys zupackender Muskulatur, daß ihm die zugedachte Gegenohrfeige erspart, Nellys aufgespartes Herz dagegen zugedacht wurde. —

Später, im Laufe der Ehe, dachte Nelly zuweilen an Plunberry. Das geschah besonders, wenn wieder einmal eine größere Anschaffung nötig, das erforderliche Geld aber nicht zu beschaffen war. Vier Kinder schließlich und ein mittleres Einkommen! Aber Harry Stone, der seit 1899 unerbittliche Vegetarier, verstand immer wieder, ihre materiell gerichteten Gedankengänge durch delikate Salatrezepte oder himmlische Tunken in das ideelle Gebiet zurückzuführen, und allmählich entschwand Plunberry aus dem Horizont der Stoneschen Ehe.

Die Sensation war gewaltig, nicht nur an der Börse. Die besonders Klugen wollten das Testament nicht gelten lassen. Beginnende Geistesverwirrung, meinten sie. Aber sie drangen nicht durch, denn noch einige Stunden nach der Niederschrift hatte Plunberry überaus geschickte Börsenaufträge gegeben. Das Testament bestand also zu Recht.

Der Klub von 1899 war zuerst wie gelähmt, dann aber von einem wahren Fieber besessen. Eine Vollversammlung wurde einberufen. Harry Stone stand blaß, aber aufrecht am Vortragstisch des Klubsaales. „Es sind Schweine, meine Herren, Schweine, von denen der Reichtum kommt. Unschuldige Tiere, die für das Raubtier Mensch hingemordet wurden. Aus ihrem Blut, ihrem Fleisch und ihrem Fett wurden die Wertpapiere hergestellt, die Sie zu erben gedenken. Meine Herren, Schmach und Schande, wenn wir diese Erbschaft annehmen".

schau, Herr Gen. Okazicki, Herr Gen. Przezdziecki aus Bielitz, Vertreter der Gemischten Kommission aus Kattowitz, Vertreter der Sportkommission aus Krakau Herr St. Fächer und Großmann, der Generaldirektor des Poln. Radio aus Kattowitz, Vertreter der staatl. Aemter für körperliche Erziehung aus Kattowitz und zahlreiche Zuschauer auf Schlitten, Ski und zu Fuß. In den Pausen spielte eine Goralenmusik aus Jsebna auf ihren charakteristischen Instrumenten, dem Dudelsack und Violinen wobei Goralinnen volkstümliche Lieder sangen.

Kinematographen, Photoamateure machten zahlreiche Aufnahmen.

Nach der offiziellen Feier fand das Eröffnungsspringen der Skiläufer statt, an welchem sich Skiläufer aus Zakopane, Kattowitz, Bielitz und anderen Orten beteiligten. Sieger in dem Eröffnungsspringen wurde der polnische Meisterspringer aus Zakopane Bronislaw Czech mit einem Sprung von 27.5 Meter. Nähere Berichte über die sportlichen Ergebnisse lassen wir in unserer nächsten Nummer folgen.

Vorbereitungen für die internationalen Skiwettkämpfe in Zakopane.

Die Vorbereitungen für die Anfang Februar in Zakopane stattfindenden internationalen Skiwettkämpfe sind in vollem Gange. Verschiedene Ausschüsse sind mit den Vorbereitungen für diese größte skisportliche Veranstaltung dieses Jahres beschäftigt, deren Arbeiten flott von statten gehen und eine klaglose Abwicklung dieser internationalen Veranstaltung erhoffen lassen.

Seit dem 5. d. M. besteht in Zakopane ein Informationsbüro, daß den Kartenvorverkauf für die Rennen übernommen hat und alle gewünschten Informationen bereitwilligst erteilt. Dieses Büro befindet sich im Gebäude des Bazars auf den Krupowki, im Lokal des städtischen Elektrizitätswerkes, und wird während der ganzen Zeit der Wettkämpfe tätig sein. Ferner bestehen zwei Bequatierungsbüros, das eine auf den Krupowki im Sekretariat des Gemeindeamtes im Bazar, das zweite am Bahnhof. Das Schiedsrichterkollegium verfügt über ein eigenes Büro, daß im 1. Stock des städtischen Bades im Park untergebracht ist. Die Sammelräume für die Teilnehmer vor dem Start und ein Lokal für die ärztliche Untersuchung sind im Gebäude des Sokol untergebracht. In dieser Weise ist alles, was vor dem Start zu geschehen hat, zentralisiert und in die Nähe des Startplatzes verlegt. Dagegen werden die Abfertigungen einen Tag vor dem Start in den Saal des „Morskie Oko“ verlegt, woselbst sich auch das Zentralbüro für die Presse und ein Informationsbüro für dieselbe befindet. Dieses Büro wird sich in ständiger telefonischer Verbindung mit dem Schiedsrichterkollegium befinden und der Presse alle notwendigen Informationen erteilen. Die Repräsentationsräume, bezw. die Feierlichkeit der Preisverteilung und der große Festabend werden in dem schönsten und am besten dafür geeigneten Saal des „Roten Kreuzes“ dem früheren Sanatorium Dr. Chramiec stattfinden. Alle diese Lokalitäten werden für die Zeit der Wettkämpfe durch ein besonderes telefonisches Netz untereinander verbunden sein, eine eigene Zentrale besitzen, an welche auch Polizei, Bahnhof, Post und Spital angeschlossen sind.

Kommissär Piatkiewicz hat schon jetzt eine Anzahl Verordnungen herausgegeben, welche die Regulierung der Preise, insbesonders die Fiaker und die Pensionate betreffen. Besonders die Preistarife der Fiaker werden streng überwacht und entsprechend verlautbart werden. Auch die Pensionate haben Preise, die sie nicht überschreiten dürfen und eine besonders verschärfte Kontrolle soll während der Zeit der Veranstaltung diesbezügliche Uebergriffe verhüten. Die Regelung des Wagen-, Schlitten und Autoverkehres wurde durch verschiedene Zirkulare eingeleitet und einheitlich gestaltet, sodaß sich der Verkehr zur Sprungschanze und zurück in einer Richtung ohne Verkehrsstörungen abwickeln wird.

In den nächsten Tagen schon wird sich Zakopane mit den im Skisport tätigen Personen bevölkern, die die letzten Arbeiten für die glatte und reibungslose Abwicklung der Veranstaltung zu leisten haben. Gegenwärtig sollen in Zakopane bereits 10.000 Gäste anwesend sein, deren Zahl sich bis zum Beginn der Skimeisterschaften noch um ca 15.000 erhöhen dürfte.

Zahlreiche Anmeldungen auswärtiger Pressevertreter.

Die Anmeldungen der auswärtigen Pressevertreter für die Skimeisterschaften in Zakopane laufen in großer Anzahl ein. Bisher haben 20 Sportpublizisten auswärtiger Zeitungen ihre Ankunft angemeldet. Ebenso zahlreich sind auch die Anmeldungen von Vertretern auswärtiger Zeitschriften, die ihre Vertreter unmittelbar nach Zakopane entsenden. So kommen unter anderen der im Skisport bekannte Carl Luther aus München, Redakteur des „Winter“, und Per Foß, Redakteur des „Idrotsliev“, des wichtigsten Sportblattes Norwegens. Ebenso ist die Ankunft des Präsidenten des Internationalen Sportpublizisten-Verbandes wahrscheinlich.

Eishockeykampf Tschechoslowakei — England 6:2.

Prag, 20. Jänner. In dem Ländertreffen des tschechoslowakischen Eishockey-Nationalteams gegen die repräsentative Mannschaft Englands boten die Tschechoslawen eine einheitlich ausgezeichnete Leistung. Sie überraschten die Engländer durch ihren rasenden Start derart, daß die Gäste kaum zu Atem kamen und sich auf zwei Drittel der Spielzeit auf die Verteidigung beschränken mußten. Man sah es den Gästen an, daß sie auf dem weichen Eise keine allzugroßen Künstler waren. Erst beim Stande von 6 : 0 für die Tschechoslowakei gingen die Engländer zum Angriff über um im letzten Spieldrittel durch Gray und Cuthbert zwei Tore aufzuholen. Der beste Mann im tschechoslowakischen Team war wiederum Malecel, der vier Tore schoß. Die restlichen beiden Tore schoß der ausgezeichnete Troppauer Dorazil. Auch die Verteidigung der Tschechoslowakei befriedigte, wenn sie auch nicht allzu oft in Aktion treten mußte. Dem Kampfe wohnten 2500 Zuschauer bei.

Keine Teilnahme Polens an den Eislaufmeisterschaften Europas.

Der Poln. Eislaufverband teilt mit, daß sich Polen an den diesjährigen Meisterschaften Europas im Eiskunst- und Schnellaufen nicht beteiligen wird. Der Grund dieser Entschließung ist die geringe Form der polnischen Eisläufer, die sich mit der auswärtigen Klasse keinesfalls messen kann.

Europameisterschaft und österreichische Meisterschaft im Rodeln.

Wien, 20. Jänner. Die Europameisterschaft und gleichzeitig die österreichische Meisterschaft im Rodeln für Herren und Damen wurde Samstag und heute unter überaus starker Beteiligung auf dem Semmering ausgetragen. An der Herrenkonkurrenz beteiligten sich 29 Einzelfahrer, an der Damenkonkurrenz 14 Fahrerinnen und am Zweisitzerfahren 25 Paare. Die Bestimmungen der Meisterschaft waren so gehalten, daß ein Lauf am Samstag auf der Naturbahn u. der zweite Lauf am heutigen Sonntag auf der Kunstbahn ausgefahren werden mußte. Die Strecke der Naturbahn betrug 1800 Meter, die der Kunstbahn 1000 Meter. Nach dem Ergebnis der Gesamtplazierung erlangte den Europameistertitel im Einzelfahren und gleichzeitig die österreichische Meisterschaft der Reichenberger Fritz Preißler. Die Damenmeisterschaft fiel an Frl. Lotte Embacher (Sterzing), die Meisterschaft im Zweisitzer an die Brüder Feist aus Flinsburg.

Drei neue Weltbestleistungen.

New York, 20. Jänner. Nurmi konnte seinen ersten Start auf amerikanischem Boden zu einem vollen Erfolg gestalten. Der finnische Weltmeister nahm heute bei einem Meeting des Brooklyn College in der Halle des 13. Regiments teil. Hiebei verbesserte er drei, allerdings inoffizielle Weltbestleistungen, nämlich über 2500 Yards mit 6 Min. 58 Sek., über 1.55 englische Meilen mit 7 : 23.4 und über 3000 Yards mit 7 : 43.3. Nurmis Bestleistung über die letztgenannte Strecke stand auf 7 : 43.8, die er bei seinem letzten Start in Baltimore im Jahre 1925 erzielt hatte. Nurmi hat dieses Treffen absichtlich als Vorbereitung für seine kommenden Weltrekordversuche ausgewählt. Die Leistungen erreichte er ohne besondere Konkurrenz, da sein Gegner und Landsmann Ove Andersen 100 Yards hinter dem Sieger endete. Die anwesenden 6000 Zuschauer überschütteten Nurmi, der sich nach einer kürzlich überstandenen Influenza noch nicht in bester Form befindet, mit ungeheurem Jubel.

Radio

Das Interessanteste aus dem Europa-Programm der Woche.

Opern.

Montag: 20.00 Bern: „Der Apotheker“ von Haydn; 20.00 Hamburg: „Der Wildschütz“ von Lortzing.

Dienstag: 18.30 Reval: „Don Juan“ von Mozart; 21.10 Huizen: „Das goldene Kreuz“ von Ignaz Brüll.

Mittwoch: 20.05 Königsberg: „Faust“ von Busoni.

Donnerstag: 20.30 Mailand: „Maria von Magdala“ von A. Pedrollo.

Freitag: 19.25 Hamburg: „Wilhelm Tell“ von Rossini; 20.15 Wien: „Der Kuhreigen“ von Wilhelm Kienzl.

Operetten.

Dienstag: 19.00 München: „Die Fledermaus“ von J. Strauß; 20.10 Wien: „Frühling“ von Lehar.

Samstag: 19.15 Budapest: „Ritter Johann von P. Kacsoh; 20.30 Warschau: „Adieu Mimi“ von Benatzky.

Konzerte.

Montag: 19.00 Wien: Konzert Henri Marteau (Violine).

Prosa und Sonstiges.

Montag: 20.15 Breslau: Mit dem Mikro durch Breslau.

Dienstag: 20.00 Berlin: Minna von Barnhelm von Lessing; 20.00 Hamburg: Nathan der Weise von Lessing; 20.45 Langenberg: Die Frau, die jeder sucht, Lustspiel von Ludwig Hirschfeld.

Mittwoch: 20.15 Breslau: Lessings Weg in Szenen seiner Meisterwerke; 21.05 Wien: Im Coupe, Szene von Irene Seidner.

Donnerstag: 20.05 Wien: Zwischen Feierabend und der ersten Tramway, heitere Stimmungsbilder aus der Großstadt; 21.00 Langenberg: Johann Nestroy-Abend.

Freitag: 19.30 München: Emilia Galotti von Lessing.

Samstag: 20.55 Wien: Der Hochstapler, Komödie von Carlo Goldoni.

RINGE, die zur Kette werden.

Kriminalroman von **Marie-Elisabeth Gebhardt**

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

43. Fortsetzung.

Die Mitglieder murrten. Alle die hübschen kleinen Landhäuser am River oder in den Rockies, alle die lustigen Yachten und Autos verschwanden bei den Worten des Vorsitzenden, und der Alltag, grau, mürrisch und sorgenvoll, stieg grinsend wieder aus der Versenkung, wohin ihn das Testament verbannt hatte.

Harry Stone sah in die unruhigen Gesichter der Versammelten. Er wußte, was sie dachten. Denn daheim hatte schon Nelly mit ihm gekämpft. „Bist Du wahnsinnig, Mann? Um ein bißchen Grünzeug und Obst Millionen auf die Straße werfen? Deine Kinder kleine Angestellte werden lassen, Deine Frau eine kümmerliche Wirtschafterin, nur weil täglich ein bißchen Schweinefleisch — —? In allen Zeitungen wird man Dein Bild bringen: Das ist der Mann, der für Grünzeug und Obst Millionen ausgeschlagen hat, der größte Narr des Jahrhunderts“.

Der kleine Tumult, den Nelly daheim entfacht hatte, war nur ein Vorspiel zu dem großen, der sich in der Versammlung erhob. Die sanften Vegetarier waren schon jetzt von den Erzeugnissen der Plunberryschen Betriebe wild geworden, noch ehe sie einen Bissen Fleisch gekostet hatten. „Annehmen!“ schrien sie. „Annehmen!“

Harry Stone hob die Hände. Er erbat sich Bedenkzeit, schritt blaß, aber aufrecht die Rednertribüne hinab, stieg in seinen Wagen und legte sich zu Hause ins Bett. Sieben Stunden lang grübelte er. Nach der siebenten stand er auf und verkündete Nelly:

„Gut, wir werden Fleisch essen und Dollars schaufeln, aber —“ und hier machte er eine so temperamentvolle Handbewegung, daß diese selbst den gewaltigen Plunberry, wenn er noch unter den Lebenden gewesen wäre, um das Gleichgewicht gebracht hätte, — „ich werde die Hälfte des Geldes dazu benutzen, um in den Südstaaten eine Riesenpropaganda für den Vegetarismus zu machen.“

Die Kriminalpolizei benutzte den überfallenen Polizisten und den ebenfalls ausgefundenen Autofahrer folgerichtig als Wegweiser für den Fluchtweg des geheimnisvollen Franzosen. Als man dann unweit Döberitz das unbrauchbar gewordene Auto fand, forschte man bei der Fahrkartenausgabe weiter.

Aber in Hannover kamen die Verfolger zu spät. Die Spur konnte nicht mehr einwandfrei festgestellt werden. So blieb nichts weiter übrig, als an alle Grenzstationen das Signalement des Verbrechers und die notwendigen Anordnungen zu telegraphieren. Der Verdächtige wurde indes nirgends beobachtet. Es schien, als ob der Mörder des Inders und Rita Mazettis abermals straflos entkommen war. Der Kriminalpolizei blieb nichts weiter übrig, als insgeheim sich auf die Lauer zu legen, bis ihr der Mörder durch irgendeinen Umstand in die Hände laufen würde. Und die Oeffentlichkeit hatte bald anderes zu denken, als an den Mörder unbekannter Ausländer. Höchstens, daß hin und wieder an einem Stammtisch der Fall angeführt wurde als Beweis, wie unfähig die Kriminalpolizei geworden war.

*

Nur einer blieb wie ein guter Schweißhund auf der Spur des Franzosen: Gauta Mahina!

Er durchforschte von Hannover aus, das er sich als Standquartier für die nächste Zeit ausersehen hatte, alle Strecken, ging auf die Dörfer und durchsuchte die Städte, auch die kleinsten.

In den Hafenstädten der Nordsee hielt er sich tagelang auf, und scheute sich nicht vor dem Besuch der verrufensten Gegenden und Gasthäuser. Er erschien mehrere Tage hintereinander in den Fahrkartenbüros der Dampferlinien, und suchte in den Listen nach den Namen Grenier oder Lebrun.

Es blieb dabei natürlich nicht aus, daß er selbst mehrmals in Gefahr geriet, verhaftet zu werden. Einmal war es Hans Werkenthin, der ihn in Hamburg aus der Untersuchungshaft befreite.

Es half nichts, daß der Assessor ihm bei dieser Gelegenheit nochmals das Ungeeignete seines eigenmächtigen Vorgehens vor Augen führte, und ihm sagte: „Sie sehen, Mahina, ich bin auch hier, und zwar zu demselben Zwecke wie Sie. Die Berliner Kriminalpolizei schläft nicht. Sie arbeitet ununterbrochen fort und systematischer, als Sie als Laie es können. Ueberlassen Sie getrost die Angelegenheit uns.“

Gauta Mahina ließ sich nicht überzeugen. Der Urtrieb seiner Rasse, sich an dem Beleidiger mit eigener Hand zu rächen, war in ihm erwacht und konnte nur durch einen sichtlichen Mißerfolg zu besserer Einsicht gebracht werden.

Als der nordwestliche Teil Deutschlands erfolglos von ihm durchforscht war, wandte er sich südlicher. Wo er irgendeinen Landsmann antraf, erzählte er ihm von dem Tode Sandhribs und warb ihn als Helfer seiner Rache, mit Geld und Worten.

Jetzt hatte Mahina bereits tagelang die Stadt Frankfurt am Main durchstreift. Auch in das besetzte Gebiet war er hinübergegangen. Immer noch vergebens.

Aerztliche Rundschau.

Frauenkleiduung und Gesundheit.

In Berlin hat der berühmte Hygieniker Professor Rubner einen sensationellen Vortrag gegen die moderne Frauenkleidung gehalten. Der hervorragende Gelehrte ist allerdings ein alter Herr, anscheinend stark verfangen in die Vorurteile der Vergangenheit, nichtsdestoweniger haben seine Aeußerungen starken Widerhall gefunden. Daß geistliche Würdenträger gegen die kurzen Röcke und tiefen Halsausschnitte der gegenwärtigen Frauentracht wettern, ist man nachgerade schon gewöhnt, die Aerzte, die ewigen Gegner des Klerus, standen jedoch bisher fast durchweg auf dem entgegengesetzten Standpunkt, und in der Erinnerung an die Schäden, die das Fischbeinkorsett zeitigte oder an die üblen Folgen der schweren Frisuren fanden sie die moderne Frauenkleidung sogar ausgesprochen hygienisch. Nun wurde eine Mode zwar fast noch nie allein mit Berücksichtigung der Gesundheit ihrer Trägerinnen gemacht, gerade diesmal aber läßt sich kaum ernstlich etwas an der Frauenkleidung aussetzen, wenn man sie so kennt, wie sie wirklich ist. Der alte Herr hat jedoch nur über das gesprochen, was er gesehen hat, ohne daran zu denken, daß Frauen es glänzend verstehen, Dinge vorzutäuschen, die gar nicht so sind, wie sie aussehen. Da ist vor allem die Empörung über den dünnen Seidenstrumpf im Winter. Dieser Strumpf wird wohl obenauf getragen und läßt das Bein zierlich und nur leicht bekleidet erscheinen, in Wirklichkeit aber benutzt jede Frau, der nicht ein Automobil für ihre Ausgänge zur Verfügung steht, den schafwollenen Unterziehstrumpf in Fleischfarbe, der sehr warm hält, ohne daß er das Bein plump erscheinen läßt. Man kann es aber einer Frau wohl nicht als Sünde anrechnen, daß sie die Aesthetik beachtet, ohne die Hygiene zu vernachlässigen. Außerdem trägt sie aber noch Ueberschuhe und ist also trotz der kurzen Röcke an den unteren Extremitäten vorzüglich gegen Kälte geschützt.

Wenn der Herr Professor behauptet hat, die Damen trügen jetzt nur Fragmente von Hemden, so ist er insofern falsch berichtet, als die moderne Frau überhaupt kein Hemd trägt. Auch das Hemd ist eine Modesache, vor einigen Jahrhunderten kannte man es noch gar nicht und gegenwärtig wurde es wieder einmal in Acht und Bann getan. Statt seiner benutzt die elegante Frau von heute die Kombination von Hemd, Hose und Rock, ein ziemlich umfangreiches Kleidungsstück, das gegenüber dem Beinkleid unserer Großmütter den Vorzug besitzt, vollständig geschlossen wie die Reformhose und daher sicherlich hygienischer als die Damenhose von einst zu sein, die zwar länger, aber keineswegs praktischer war. Wenn der gelehrte Feind der modernen Frauenkleidung die Behauptung aufstellt, daß durch das winzige Hemdchen der Frauenkörper zu wenig gegen den Schmutz geschützt ist, so sei erstens darauf verwiesen, daß die angeführte Kombination weit mehr gegen Verunreinigung des Körpers schützt als die frühere Wäsche, weiters aber auch darauf, daß die moderne Frau im Gegensatz zu ihrer Vorläuferin täglich badet oder sich wenigstens ganz wäscht, so daß sie bestimmt viel hygienischer und gesünder nach dieser Richtung hin lebt als die Frau, die wohl ein langes, weites Hemd und im Winter die berühmte Barchenthose trug, die tägliche Waschung jedoch für so unwichtig erachtete, daß sie dies unterließ. Im vergangenen Winter haben übrigens die Frauen sich durchaus nicht auf die Kombination aus der sicherlich auch sehr stark wärmenden Seide beschränkt, sondern sie trugen darunter noch Hemd-Hosen-Kombinationen aus Angorawolle, die zwar so dünn sind, daß sie fast gar nicht auftragen und die Gestalt ihrer Trägerin nicht verstärken, aber sicherlich den Körper wärmer halten als die prächtigste, schön ausgeschlungene Barchenthose.

Als Beweis für seine Behauptung, daß die moderne Frauenkleidung unhygienisch sei, führte Professor Rubner zuletzt zahlenmäßig die erhöhte Sterblichkeit der Frau in den letzten Jahren an. Nun sind wohl die Frauen nicht an Erkältungskrankheiten allein gestorben und es ist sogar statistisch nachgewiesen, daß beispielsweise die Bleichsucht bei jungen Mädchen zufolge der vernünftigeren Kleidung und der gesünderen Lebensweise der modernen Frauen stark zurückgegangen ist, doch selbst wenn die Erkältungskrankheiten bei Frauen zugenommen hätten, so darf nicht vergessen werden, daß gegenwärtig die meisten Frauen beruflich tätig sind, daher bei jedem Wetter auf die Straße müssen, während in früheren Jahren die Frauen einfach nicht ausgingen, wenn ihnen das Wetter bedrohlich erschien. Die erhöhten Ansprüche an die Arbeitsleistung der Frau, die nur zu häufig die Pflichten einer Hausfrau, Gattin und Mutter mit denen der Verdienerin in Einklang bringen muß, übersteigen auch mitunter die Leistungsfähigkeit und eine Vermehrung der Todesfälle hat darum ganz andere, viel tiefere Ursachen als die unzulängliche und angeblich unhygienische Frauenkleidung. Wenn ein berühmter Gelehrter zu einer Sache oder gegen sie Stellung nimmt, ist es seine erste Pflicht, sich über alle dazugehörigen Einzelheiten gründlich zu unterrichten und nur dann darf er seine Ausführungen mit seinem berühmten Namen beschweren, wenn er imstande ist, einwandfreie Darstellungen zu geben. Professor Rubner ist dies ganz sicher nicht gelungen. Er hat bloß die Ansichten eines alten Herrn mitgeteilt, der von der Frauenkleidung, wie sie wirklich ist, keine Ahnung hat. Tatsächlich hat es niemals eine hygienischere Frauenkleidung als die der Gegenwart gegeben. Sie engt den Körper niergends ein, behindert die Bewegungsfreiheit nicht und selbst die zum großen Teile unverhüllten Beine sind weitaus schöner geworden, seit die Frauen sie zeigen. Es wäre schade, wenn solche Vorträge wie der des Professor Rubner ernst genommen würden und Aenderungen der gegenwärtigen Mode zur Folge hätten. Denn diese Aenderungen könnten nur Verschlechterungen sein.

Gesundheit und Aesthetik des Leibes.

Erhaltung und Herstellung richtiger Formen.

Der Wunsch nach Erhaltung und Herstellung richtiger Formen des Bauches hat in neuerer Zeit große Verbreitung gefunden. Früher nämlich war das besonders für die Frauen keine so wichtige Angelegenheit; nicht als ob sie nicht auch schon damals überreichliche Fettbildung aufzuweisen gehabt hätten, aber zur Zeit des Korsetts genügte dieses, um jene kosmetisch störenden Massen wenigstens vor der Oeffentlichkeit zu verbergen. Heute aber sind Frauen und Männer bestrebt, bis ins hohe Alter hinein schön schlank zu erscheinen und dadurch einen gefälligen und leistungsfähigen Eindruck zu machen. Natürlich sind die hier lokalisierten Fettansammlungen ein Teilsymptom der allgemeinen Fettleibigkeit; man wird also das meiste erreichen, wenn man eben diese bekämpft.

Mit der Massage kann man das störende Fett zwar nicht beseitigen, was ja allerdings nur zu oft von der Schwindelreklame behauptet wird. Man kann aber damit die Bauchmuskeln kräftigen und dadurch die ganze Konfiguration dieser Gegend verbessern. Faradische, elektrische Behandlung der in diesen Fällen ja stets schlaffen Bauchmuskeln kann zur Unterstützung herangezogen werden. Noch wirkungsvoller sind aktive Uebungen, wie zum Beispiel Rumpfkreisen und vor allem liegende Uebungen. In Rückenlage ist Beinbeugung und -streckung auszuführen, und sehr gut ist auch Aufrichten aus der Rückenlage zum Sitz. Doktor Alexander Hartwich beschäftigt sich in dem soeben erschienen Werk „Moderne Kosmetik" (Bruno Konegen, Leipzig und Stuttgart) mit diesem modernen Thema.

Wenn die überschüssige Haut schlaff, sack- oder schürzenartig herabhängt und damit das Bild des Hängebauches bietet, erscheint die Indikation zu operativem Vorgehen gegeben. Von hoher kosmetischer Bedeutung ist ferner die richtige Form und Größe der Hüften. Das heutige Schönheitsideal, demzufolge die sogenannten Formen hinter der knaben- oder ephebenhaften Schlankheit immer mehr zurücktreten sollen, erheischt dementsprechend eine tunlichste Reduzierung der physiologischerweise den Muskeln anlagernden Fettansammlungen. Deren völliges Fehlen ist aber ein noch ärgerer kosmetischer Fehler, der sich noch verschlimmert, wenn infolge einer unzweckmäßig durchgeführten Abmagerungskur nur das Fett dieser Region geschwunden ist und an Stelle der harmonischen Formen sich schlaff herabhängende Hauttaschen etabliert haben. Ebenso wie beim Bauch wird auch hier eine richtige Entfettung das meiste zu leisten vermögen. Die in solchen Fällen besonders beliebte und in weitestem Umfang angewendete Massage ist daneben keineswegs wirkungslos, da sie zweifelsohne für die Kräftigung und damit Modellierung der Muskeln zu leisten vermag, und sie ist hier um so wichtiger, weil eine spezielle Gymnastik dieser Muskeln weder so einfach noch so wirkungsvoll ist wie beim Bauch. Am ehesten kommen noch in Betracht: Tiefe Kniebeuge, Aufrichten des Rumpfes aus der Bauchlage, Heben der Beine aus dieser und Ueberstrecken im Stand. Günstig ist, daß sämtliche Sportarten zur Kräftigung dieser Muskeln beitragen. Auch hier bestehen gewisse Operationsindikationen zu Recht; besonders die operative Beseitigung der erwähnten Hauttaschen ist ein sehr dankbarer Eingriff.

Für die Formveränderungen des Rückens ist in der übergroßen Mehrzahl der Fälle die Wirbelsäule bestimmend. Verkrümmungen des Rückens gehören ja zu den gröbsten Schönheitsfehlern überhaupt. Leider hat man es in der kosmetischen Praxis meist mit Erwachsenen zu tun, bei denen die Verkrümmungen bereits fixiert sind und es bleibt dann nichts übrig, als für die Maskierung und Verdeckung der Deformität zu sorgen.

Bekanntlich kommen am Rücken häufig lokalisierte Fettansammlungen vor. Der sogenannte Fetthöcker kann durch konservative Behandlung beseitigt oder wenigstens gebessert werden. In Betracht kommt neben physikalischen Methoden, wie Massage und Diathermie, vor allem die Hormonenbehandlung, da diese Fettansammlung ein wichtiges Teilsymptom der allgemeinen Fettsucht ist und also durch Darreichung von Präparaten aus den Geschlechtsdrüsen männlicher, respektive weiblicher Tiere, weitgehend beeinflußt werden kann.

Justinus.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.